

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 2

Illustration: "Der Bericht endet mit ein paar unbedeutenden Budget-Details [...]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



...und so etwas lässt der Zoll durch!

Importierte Geschichten von Peter Frankenfeld

Fußballreform tut not!

So geht es nicht weiter – so nicht! Wenn es selbst bei so guten Mannschaften wie bei Rot-Rot 1863 und Knicker-Zweitacht zu einem Krach kommt, dann kann etwas nicht stimmen. Der Schiedsrichter, bekannt als strebsamer und rechtschaffener Mann, durfte das entscheidende Tor nicht anerkennen. Er hatte seine Vorschriften – sagte er. Als ihn die Zuschauer, wie er es gewohnt war, verprügeln, erklärte er nur friedlich, die ganzen Schwierigkeiten kämen von den Fußballregeln.

Und er hat recht. Die Spieler sind unschuldig, ebenso die Schiedsrichter und das Publikum. Es liegt nur an den Regeln. Als alter Fußballfreund habe ich daher in nächtelanger Arbeit eine Fußballreform ausgearbeitet. Jeder einsichtige Fußballfreund wird mir zugeben, daß bei Einführung meiner Fußballregeln die ärgerlichen Zwischenfälle sofort aufhören werden.

1. Der ewige Zankapfel (abseits)

wird nur noch gegen solche Spieler angewandt, die das Spielfeld für längere Zeit verlassen, um sich mit Freunden und Bekannten zu unterhalten oder um Erfrischungen einzunehmen.

2. Wenn es zu Meinungsverschiedenheiten über ein Tor kommt, schließt der Schiedsrichter die Öffentlichkeit aus und läßt die Zuschauerplätze räumen. Dazu müssen in der Nähe jedes Sportplatzes größere Aufenthaltsräume geschaffen werden. Sobald sich die Mannschaft über die Frage ‚Tor oder Nicht-Tor‘ geeinigt hat, darf das Publikum die Plätze wieder einnehmen.

3. Fernsehübertragungen werden für die Allgemeinheit verboten. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die Fernseher mehr vom Spiel sehen können als der Schiedsrichter. Es ist zu überlegen, ob nicht der Schiedsrichter dafür allein das Spiel vor dem Fernsehschirm in seiner Wohnung verfolgen und hin und wieder telefonisch die erforderlichen Pfeife ausstoßen soll.

4. Um die häufig festgestellte Überempfindlichkeit der Spieler einzuschränken, erhält ein angerempelter Fußballer zunächst eine Verwarnung, im Wiederholungsfall Platz-

verweis. Diejenige Mannschaft, deren Spieler wiederholt mit Erfolg einen Gegner anrempelt, bekommt ein Pluster angerechnet.

5. Um das Durcheinander bei der Reaktion der Zuschauer zu vermeiden, werden Kurse für Fußballinteressenten eingerichtet. Erfahrene Schreier unterrichten die Zuschauer über das Echo, das sie in bestimmten Situationen zu geben haben. Wenn einem Stürmer ein Bein gestellt wird, ohne daß er stürzt, ist lautes Pfeifen am Platze. Stürzt er, so haben Pfuirufe und drohendes Fäusteschütteln einzusetzen. Gehört der zu Fall gebrachte Spieler der feindlichen Mannschaft an, so erfolgen Lachen und Beifall.

6. Jede Stürmerreihe hat ihre Absicht, ein Tor zu schießen, dem Schiedsrichter unmittelbar vorher mitzuteilen. Daraufhin begeben sich auf ein Kommando des Schiedsrichters die Linienrichter, die Kontrollbeamten, die Fotografen in die Nähe des jeweils angegriffenen Tores. Alle diese Personen überzeugen sich dann davon, ob der Versuch als gelungen oder als gescheitert anzusehen ist.

7. Da die Fußballspiele meistens an einem Sonntag stattzufinden pflegen und da an Sonntagen sämtliche dem Justizwesen zugehörigen Persönlichkeiten ihren freien Tag haben, ist zu erwägen, ob nicht zu jedem Spiel eine Gruppe von Notaren und Rechtsberatern hinzugezogen werden soll. Es ist völlig einleuchtend, daß diese in der Auslegung von Regeln aller Art erfahrenen Männer die besten Voraussetzungen haben, um unter den Prozeßbeteiligten – ich meine unter den im Kampf befindlichen Vereinen – die Sieger bzw. die Verlierer eindeutig ermitteln zu können.

Sie werden zugeben, meine Damen und Herren, daß es sich bei meinen Vorschlägen um eine einfache Reform handelt, die den Fußballsport wieder auf die Beine bringt.

Man muß eben von einer Sache etwas verstehen.

Ich liebe Maikäfer

Man soll nicht alles lesen, was an Bauzäunen und Plakatsäulen steht. Möglicherweise liest man im ungeigneten Augenblick: ENTHEMEN SIE SICH DURCH FREIES REDEN.

Aber nun geht es einem mit den Anschlagsäulen so wie mit Fernsehsendungen, – man sollte sich nicht alles ansehen und sieht doch immer wieder hin. So las ich vor kurzem das Plakat:

SONNTAG GROSSE MAIKÄFER-BEKAMPFUNG UNTER MITWIRKUNG DER BEVÖLKERUNG.

Das erboste mich. Ich liebe Maikäfer. Zunächst einmal wegen ihres oft gerühmten Liebeslebens. Dann aber auch, weil sie die Kinder des Sommers sind. Als Knabe hatte ich sie in Schuhkartons gesammelt, mit Kastanienblättern verpflegt und nun

Ich rief den Tierschutzverein an. Am Telefon war ein brummiger Herr. Er erklärte sich für Maikäfer nicht zuständig.

Ich beschloß, auf eigene Faust zu handeln. Zunächst ging ich hinüber zum Spielplatz und versammelte eine riesige Schar Kinder um mich, dann gründete ich den BHM, den Bund Helvetischer Maikäferfreunde. Ich versprach den Kindern 1 Rappen für jeden Käfer, den sie mir in die Wohnung bringen würden.

Am Sonntagmorgen ging's los. Kinder sind Frühaufsteher und um 6.30 Uhr hatte ich die ersten zwei Kartons voll Maikäfer im Haus. Für jeden Käfer 1 Rappen, das machte bereits 82 Rappen. Während des Vormittags klingelte und klopfte es ununterbrochen. Ich kaufte volle Zigarrenkisten, Schuhkartons und kleine Koffer. Natürlich machte sich der eine oder andere Maikäfer selbstständig und krabbelte



«Der Bericht endet mit ein paar unbedeutenden Budget-Details, und der üblichen Petition von 566 Einwohnern von Pompeji wegen Luftbeschmutzung.»